

Hostowsky Theodora

Rufname Dora

3.4.1907, Budweis –

Dez. 1987, Wien



*Theodora Hostowsky, o. J., Wien,
Privatarchiv Brigitte Lenz.*

Theodora Hostowsky wurde als einzige Tochter von Maria (*1882, geb. Roth) und Hermann Ferdinand (*1877) Hostowsky in Budweis geboren.¹ Ihr Vater kam im böhmischen Zlonic als Sohn jüdischer Eltern zur Welt und machte Karriere beim Militär, die durch seinen Übertritt zur römisch-katholischen Kirche 1894 möglich wurde. Ihre Mutter Maria und Theodora selbst hatten ebenfalls ein römisch-katholisches Glaubensbekenntnis. Nach dem Tod ihrer Mutter etwa 1909² wuchs Theodora, genannt Dora, bei den Großeltern mütterlicherseits, Heinrich und Hermine Roth, in Budweis auf. Auch ihr Großvater mütterlicherseits war beim Militär. Nach dem Tod des Großvaters im Jahr 1917 lebte Dora allein bei ihrer Großmutter und wurde 1918 österreichische Staatsbürgerin. Sie besuchte in Budweis bis 1923 die Realschule.³ Ihr Vater zog mit seiner Cousine und zweiten Frau, Klara Hostowsky (*1884, geb. Raudnitz),⁴ nach Wien. Dora Hostowsky lebte weiterhin in Budweis und war im Sommer 1923 bis 1925 für einige Wochen zu Besuch bei ihrem Vater in Wien im Arsenal, seit 1927 war sie in der Gemeindewohnung ihres Vaters gemeldet.⁵

1 Geburtsdatum nach Mitgliedsausweis KZ-Verband, Sterbejahr o. A. 1988, Informationen zu den Eltern aus dem Staatlichen Bezirksarchiv Budweis, sowie o. A. 1927, 6.

2 Laut Auskunft des Staatlichen Bezirksarchiv Budweis sind weder Datum noch Umstände ihres Todes vermerkt. Aus einem Interview und einer Fotografie geht hervor, dass die Mutter 1909 verstorben ist, und Dora daher zwei Jahre alt war. Vgl. Sieder 2025, 82.

3 Vgl. Jahresbericht der deutschen k. k. Staats-Realschule in Budweis 1923, 10.

4 Am 23.5.1919 trat Hermann Hostowsky wieder aus der katholischen Kirche aus, am gleichen Tag trat die Pragerin Klara Raudnitz (*1884) aus der IKG Wien aus. Die beiden heirateten zivil in Wien. Auskunft der Matriken, IKG Wien.

5 Vgl. Historische Meldeauskunft, WStLA.

Bis 1929 arbeitete sie in der Administration des deutschsprachigen Verlags Moldavia und zog dann nach Wien. Die 22-Jährige wurde – nach Intervention ihres Vaters – noch im gleichen Jahr als Hilfsfürsorgerin am Bezirksjugendamt Meidling aufgenommen und besuchte berufsbegleitend die Fürsorgeschule.⁶

Seine Eltern, Doras jüdische Großeltern, waren Marie (*1851, geb. Raudnitz) und Adolf (*1839) Hostowsky. Der Großvater arbeitete in der Staatsbahndirektion Prag und zog 1889 mit der Familie nach Wien.⁷ Marie Hostowsky war langjähriges Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und in der Bezirksorganisation Landstraße aktiv.⁸ Adolf Hostowsky starb 1919, Marie Hostowsky 1929 in Wien, beide wurden am Jüdischen Friedhof in Wien beerdigt.

Hermann Hostowsky war im Militär und stieg bis zum Oberst des Bundesheeres auf.⁹ Dennoch wurde er vom langjährigen christlich-sozialen Verteidigungsminister Carl Vaugoin benachteiligt und nicht weiter befördert, berichtet seine Tochter in einem Interview.¹⁰ 1927 ging Hermann Hostowsky mit 50 Jahren in Pension.¹¹ Er war weiterhin sozialdemokratisch aktiv und eröffnete 1929 das Denkmal für die Opfer der Julirevolte im burgenländischen Schattendorf.¹²

Theodora Hostowsky begann ihre Tätigkeit als Fürsorgerin in den frühen 1930er Jahren, für fünf Monate am BJA Meidling und danach am BJA Simmering.¹³ Sie hat vermutlich etwa 1933 die Matura nachgeholt, denn 1935 und 1937 war sie als vertragsmäßige Hauptfürsorgerin angeführt.¹⁴ Sie war also nur provisorisch angestellt, aber in der besseren Bezugsgruppe IIa.

6 Das Interview mit T.H. wird zitiert in Sieder 2025, 83.

7 Vgl. Verlassenschaft Adolf Hostowsky, ÖStA.

8 Vgl. o. A. 1929b, 5.

9 Er war 35 Jahre Berufsoffizier, diente im Ersten Weltkrieg und war mit zahlreichen Kriegsauszeichnungen versehen. Von 1919 bis 1927 war er Oberst des österreichischen Bundesheeres und 1926 wurde er zum Oberleutnant befördert. Vgl. o. A. 1927, 6.

10 Das Interview wird zitiert in Sieder 2025, 82.

11 Die „Arbeiter-Zeitung“ widmet seiner Pensionierungsfeier 1927 einen Artikel, in dem sie ihn als einen „fürsorglicher Offizier, [...] ein in jeder Hinsicht humaner Mensch“ beschrieb. Vgl. o. A. 1927, 6

12 Vgl. o. A. 1929a, 6.

13 Da kein Personalakt überliefert ist, bleiben die beruflichen Entwicklungen fragmentarisch und basieren v. a. auf dem Interview mit ihr, zitiert in Sieder 2025, 83-86.

14 Vgl. Handbuch der Stadt Wien 1935, 518; 1937, 99. T.H. stellte 1933 einen Antrag auf Finanzierung des Ausbildungsbeitrags von 100 S. Vgl. Protokoll Reichsverband der Fürsorgerinnen Österreichs, 16.2.1933; Fachvereine Fürsorge, Schachtel 3, WStLA.

Im Sommer 1937 erhielten fünf Fürsorgerinnen ein Stipendium des *Fachvereins der Fürsorgerinnen*, um zur Pariser Weltausstellung zu reisen. Hostowsky war eine davon und verfasste einen vierseitigen Bericht über ihre Eindrücke.¹⁵ Im Juni 1937 bedankte sie sich bei #Maria Chlup für deren Einsatz für ihre Umreihung und die geplante Pragmatisierung.¹⁶ Ihr Ansuchen um das Definitivum wurde bis Jahresende 1938 nicht beantwortet.

Mit Bescheid vom 13.12.1938 wurde das weiterhin provisorische Vertragsverhältnis aufgelöst. Theodora Hostowsky wurde mit 31.12.1938 wegen § 3 des BBV, aufgrund ihrer jüdischen Herkunft väterlicherseits, aus dem Dienst entlassen. Sie ersuchte um ihre Belassung im Dienst,¹⁷ was aber abgelehnt wurde, wie dem zweiten Bescheid vom 27.3.1939 entnommen werden kann.¹⁸ Ebenfalls im März 1939 erhielt sie eine einmalige Abfertigung in der Höhe eines Monatsgehalts, etwa 230 RM.¹⁹

Ab Sommer 1938 haben verschiedene Mitglieder der Familie Hostowsky in der Wohnung in der Hofstattgasse in Wien-Währing zusammengelebt, vermutlich durch vorangegangene Wohnungskündigungen oder -arisierungen.²⁰ Neben Theodora mit ihrem Vater Hermann und seiner zweiten Frau Klara Hostowsky war die Familie von Onkel Erwin mit seiner Frau Helene (*1884, geb. Lang) und deren erwachsener Tochter Franzi (*1913) dort wohnhaft. Vermutlich konnte für die andere Schwester Alice (*1917) eine andere Fluchtoption gefunden werden.²¹

Im Juli 1939 zog Theodora Hostowsky aus der Familienwohnung aus und lebte gemeinsam mit ihren ehemaligen Kolleginnen aus dem BJA Simmering, Stefanie Pongratz und Elisabeth Grießler, in der Werdertorgasse 4 in Wien-Innere Stadt. Ab 1940 arbeitete sie bei einer Miederwarenfirma, wo sie monatlich 100 bis 160 RM verdiente.²²

15 Vgl. Ansuchen um Stipendium, Bericht, Fachvereine Fürsorge, Schachtel 2, WStLA.

16 Vgl. T. H. an Frau Chlup, 4.6.1937, Ansuchen um Stipendium, Fachvereine Fürsorge, Schachtel 2, WStLA.

17 Vgl. Geschäftsprotokoll 1938, „Belassung im Dienste“, Eintrag 4949.

18 Vgl. Maßregelungen gegen Beamte:innen, Quellensammlung für eigenes Projekt, Therese Garstenauer.

19 Vgl. Opferfürsorgeakt T. H. Das entspricht laut dem *Historischen Währungsrechner* der ÖNB heute etwa 1680 Euro.

20 Vgl. Historische Meldeauskunft, WStLA.

21 Vgl. Auswanderungsfragebogen Erwin Hostowsky, Archiv der IKG Wien.

22 Vgl. Opferfürsorgeakt T. H.

Ihr Vater Hermann und seine Frau Klara Hostowsky wurden in eine Sammelwohnung in der Lichtenauergasse in Wien-Leopoldstadt einquartiert. 1943 wurde ihnen das Vermögen entzogen.²³ Sie wurden von dort aus deportiert. Ihr Vater schien darüber sehr überrascht, er schrieb noch eine Nachricht an seine Tochter: „Liebe Dora, komme sofort! Wir werden abgeholt! Papa.“²⁴ Hermann und Klara Hostowsky wurden im März 1943 von der Sammelwohnung nach Theresienstadt und später nach Auschwitz deportiert. Sein Name findet sich in der Kartei der 92 Prominenten in Theresienstadt.²⁵ Hermann und Klara Hostowsky wurden am 12.10.1944 ins KZ Auschwitz überstellt und dort ermordet.²⁶

Ihre Tante Helene Hostowsky wurde aus der gleichen Sammelwohnung bereits Ende August 1942 deportiert und am 4.9.1942 in Maly Trostinec getötet.²⁷ Ihrem Mann Erwin Hostowsky gelang die Flucht nach Shanghai, nach dem Krieg ging er in die USA, wo er 1947 starb.²⁸

Hostowsky kannte ihre jüdische Kollegin → Else Schüssel und ihren ebenfalls jüdischen Mann seit langem. Als sie davon erfuhr, dass sie – wie zuvor ihre Eltern – im März 1943 deportiert werden sollten, wurden sie und weitere Freundinnen und Kolleginnen aktiv. Die Wohngemeinschaft mit Stefanie Pongratz und Elisabeth Griesßler machte dem Ehepaar Schüssel „den Vorschlag, sich zu verstecken“.²⁹ Sie entschieden, dass Otto Schüssel bei ihnen versteckt als U-Boot leben sollte, da Else Schüssel bei einer anderen Bekannten sowie bei → Annie Vesely untergekommen war. Die Wohngemeinschaft der Fürsorgerinnen sowie Schüssels Umfeld schafften es, das Paar bis zur Befreiung zu verstecken.

Dora Hostowsky gibt in der einseitigen Niederschrift im Zuge der Opferfürsorge für Else Schüssel einige Details an, wie ihre Motivation, die Versorgung und den beschränkten Bewegungsradius von Otto Schüssel sowohl in der Wohnung, aber auch im Fall einer Bombardierung.³⁰

23 Vgl. o. A. 1943, 6.

24 Diese Notiz auf der Rückseite seiner Visitenkarte wird im Buch von Hanak 2014 zitiert, als er das Unheimliche beschreibt, das plötzlich ans Tageslicht tritt und auf das nicht mehr reagiert werden kann, Hanak 2014, 145.

25 Vgl. Ghetto Theresienstadt, Prominententransport. Personenkarte: Hostovsky [sic]. Dort wurde er titulierte als „Oberst des österreichischen Bundesheeres, Weltkriegsteilnehmer mit Auszeichnungen“.

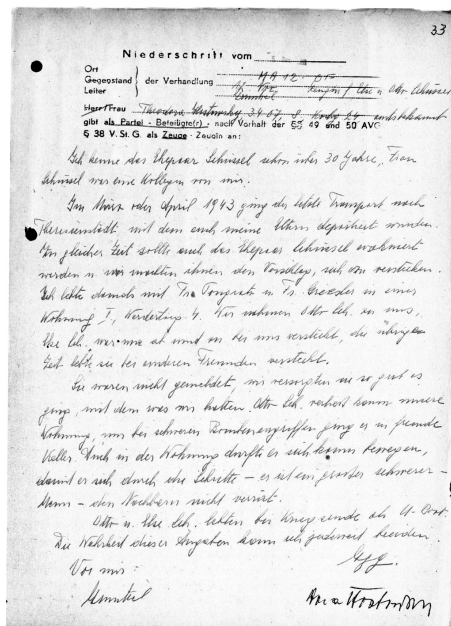
26 Vgl. DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Hermann und Klara Hostowsky.

27 Vgl. DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Helene Hostowsky.

28 Vgl. Death Index California.

29 Niederschrift T. H., 5.12.1962, Opferfürsorgeakt Else Schüssel.

30 Vgl. Ebd.



Niederschrift der Befragung als Beteiligte und Zeugin,
Nov. 1962, Opferfürsorgeamt Else Schüssel.

Es ist unklar, ob Theodora Hostowsky nach dem Krieg wieder am Jugendamt arbeitete. Im Opferfürsorgeamt findet sich der Hinweis, dass sie im Juni 1945 wieder bei der Stadt Wien angestellt war. 1953 erhielt sie die Beamtenentschädigung für ihre Entlassung als Fürsorgerin Ende 1938.³¹

Damals wohnte Dora Hostowsky gemeinsam mit ihrer Freundin → Lisl Kummer in der Kochgasse 24 in Wien-Josefstadt, in der Wohnung über ihnen lebte Familie → Schüssel. Gemeinsam übersiedelten sie 1968 in eine Siedlung am Hackenberg in Wien-Döbling. Auch dort wohnten die beiden Freundinnen zusammen. Aus einem Schreiben um den Pflegekostenbeitrag von Kummer geht die sehr enge Beziehung zwischen ihnen hervor, die „seit Jahrzehnten ein inniges familiäres Band umschloss, welches durch die Ereignisse der NS-Zeit noch gefestigt wurde“.³² Nach dem Herzinfarkt Kummers 1960 und bis zu deren Tod 1969 habe sie sich „ihrer Pflege ganz gewidmet“.³³

31 Vgl. Opferfürsorgeamt T. H.

32 T. H., Ansuchen um Pflegekostenbeitrag, 5.12.1969, Personalakt Leopoldine Kummer.

33 Ebd.



Annie Vesely, Stefanie Pongratz, Dora Hostowsky bei der Hochzeit von Eva Veit, 1970, Privatarchiv Brigitte Lenz.

Im Alter besaß Dora Hostowsky eine reichhaltige Bibliothek und hatte großes Interesse an der Oper. Der Schwager von Else Schüssel erinnert sich: „Wenn sie mir von ihren Opernbesuchen erzählte, dann leuchtete das Gesicht der alten Dame, ebenso, wenn wir über Literatur sprachen.“³⁴

Ab ihrem 75. Geburtstag 1982 wird ihr – bis zu ihrem Tod 1987 – jährlich in der Zeitschrift „Der Neue Mahnruf“ zum Geburtstag gratuliert.³⁵ Sie war Mitglied im *KZ-Verband Wien* und als Genossin in der Bezirksgruppe Döbling aktiv.³⁶ In dieser Zeitschrift findet sich anlässlich ihres Todes die nicht weiter ausgeführte Ergänzung der Bezirksgruppe, in der es heißt, sie „wurde im Nationalsozialismus verfolgt“.³⁷

34 Erinnerung Peter Grubeck, E-Mail.

35 Vgl. o. A. 1982, 7, o. A. 1988.

36 Mitgliedskarte des KZ-Verbands, Einträge von 1968 bis Ende 1987.

37 Vgl. o. A. 1988, 8.

Theodora Hostowsky kam aus einer sozialdemokratischen Familie und war seit etwa Beginn der 1930 Jahre am Jugendamt tätig. Sie wurde zwar Ende 1938 ohne Pensionszahlungen als ‚Mischling 1. Grades‘ entlassen, war aber durch die verstorbene ‚arische‘ Mutter relativ geschützt. Nach der Deportation ihres Vaters und seiner zweiten Frau nahmen sie und ihre Mitbewohnerinnen das Risiko auf sich, den Mann ihrer befreundeten Kollegin → Schüssel bei sich zu verstecken und zu versorgen. Daraus entstand die lebenslange Freundschaft zu → Leopoldine Kummer, mit der sie danach 16 Jahre zusammenlebte. Über das Leben von Theodora Hostowsky war kaum etwas Schriftliches erhalten geblieben; es war weder ein Personalakt noch ein Nachlass überliefert, was die Recherche sehr herausfordernd gestaltete. Auch auf zahlreiche Suchanzeigen im kommunistischen Umfeld sowie den von Dagmar Schindler verfassten Suchaufruf in der Zeitschrift „Der Neue Mahnruf“ meldete sich niemand.³⁸ Ich danke Birgit Hebein für die Recherche in den Unterlagen des *KZ-Verbands* und Hostowskys Mitgliedsausweis. Weiters danke ich Peter Grubeck und Eva Veit, Familienangehörige von Else Schüssel, für das Teilen ihrer persönlichen Erinnerungen an Dora Hostowsky, sowie der Enkelin von Annie Vesely, Brigitte Lenz, für die Fotos. Auf den hier gezeigten Fotos ist jeweils eine Frau zu sehen, die von mindestens zwei Personen als Dora Hostowsky identifiziert wurde, auch wenn es sich eventuell nicht um die gleiche Person handelt. Am Ende der Recherche entdeckte ich Ausschnitte eines Interviews mit Hostowsky im Buch von Reinhard Sieder (2025), dem ich für den Austausch danke. Das Transkript seines Interviews wird ab 2026 in der „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“ der Universität Wien einzusehen sein.

Literatur

- Hanak-Lettner, Werner (2014): Die Ausstellung als Drama. Wie das Museum aus dem Theater entstand. Bielefeld: transcript Verlag.
- Schindler, Dagmar (2022): Suchmeldung Dora Hostowsky. In: Der Neue Mahnruf, Heft 4, 3.
- Sieder, Reinhard (2025): Biopolitik und Alltagsleben im Roten Wien. Experimentierfelder der Hohen Moderne. Bielefeld: transcript Verlag.

38 Schindler 2022, 3.

Quellen

- Auskunft der Matriken der IKG Wien, Irma Wulz, E-Mail, 2.12.2021.
- Auswanderungsfragebogen Erwin Hostowsky, 37728, 6.7.1938, Archiv der IKG Wien, Bestand Jerusalem, A/W 2590.
- Death Index California, 1940–1997, Erwin Hostowsky, 16.6.1947; Department of Public Health Services, Sacramento.
- Fachvereine Fürsorge, Schachtel 3: Personalvertretung der Hauptfürsorgerinnen des städt. Jugendamt Wien 1919–1934. WStLA, M.Abt. 207, A28, 1.3.2.207.A28.
- DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Hermann und Klara Hostowsky, Helene Hostowsky. Geburtseintrag T.H., Dekanatsamt Budweis 1990/1907.
- Geschäftsprotokoll 1938, WStLA M.Abt. 207, BI Geschäftsprotokoll. Band 1, 4949.
- Ghetto Theresienstadt, Prominententransport. Personenkarte: Hostovsky [sic]. <http://www.ghetto-theresienstadt.de/pages/h/hostovskyh.htm>.
- Historische Meldeauskunft, WStLA, MA 8 – B-MEW-1447317–2021.
- Jahresbericht der deutschen k. k. Staats-Realschule in Budweis veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1923, 10.
- Maßregelungen gegen Beamten:innen, Quellensammlung für eigenes Projekt, Therese Garstenauer.
- Mitgliedsausweis KZ-Verband Wien, Archiv des KZ-Verband Wien.
- o. A. (1927): Ehrungen für einen scheidenden Offizier, Arbeiter-Zeitung, 30.3.1927, 6.
- o. A. (1929a): Ein Grabdenkmal für die Schattendorfer Opfer, Arbeiter-Zeitung, 3.4.1929, 6.
- o. A. (1929b): Donnerstag starb im 78. Lebensjahr Genossin Marie Hostowsky, Arbeiter-Zeitung, 17.11.1929, 5.
- o. A. (1943): Einziehungserkenntnis, Völkischer Beobachter, 9.8.1943.
- o. A. (1982): Wir gratulieren! In: Der Neue Mahnruf. Zeitschrift für Freiheit, Recht und Demokratie, Heft 4, 7.
- o. A. (1988): Unsere Toten. In: Der Neue Mahnruf. Zeitschrift für Freiheit, Recht und Demokratie, Heft 5, 8.
- Opferfürsorgeakt T. H., WStLA, M.Abt. 208, A36 Opferfürsorgeakten – Entschädigungen, Hostowsky Theodora.
- Opferfürsorgeakt E. S., WStLA M.Abt. 208, A36 Opferfürsorgeakten – Entschädigungen, Schüssel Else.
- Personalakt, WStLA, M.Abt. 202, A5 Personalakten, 1. Reihe, Kummer Leopoldine.
- Staatliches Bezirksarchiv Budweis, Bevölkerungsregister für den Zeitraum 1850–1947, Auskunft Daniel Kovář.
- Stadt Wien (1935): Handbuch der bundesunmittelbaren Stadt Wien. 61. amtlich redigierter Jahrgang. Wien: Verlag Jugend und Volk, 518.
- Stadt Wien (1937): Handbuch der bundesunmittelbaren Stadt Wien. 62. amtlich redigierter Jahrgang. Wien: Verlag Jugend und Volk, 99.
- Verlassenschaft Adolf Hostowsky, ÖStA/AdR Vk PA EB STB H.